



**Heiner Jestrabek und Ji YaLi:
Die Wahrheit in den Tatsachen
suchen.**

*Aufklärung, Rationalismus und
freies Denken in der chinesischen
Philosophie.*

Reutlingen, Heidenheim und Ulm:
Verlag Freiheitsbaum in Zusam-
menarbeit mit Deutscher Freiden-
ker-Verband Ostwürttemberg e. V.,
2011, 197 S., 14.- €
ISBN 978-3-922589-50-1

Dieser in der *Edition Spinoza – Philosophische Texte* erschienene Band ist ein Nachschlagewerk. In historisch gegliederter Reihenfolge werden hier Basisinformationen zu wichtigen chinesischen Philosophen und ihren Hintergründen gegeben, jeweils gegliedert nach Leben, Lehre, Werk und teilweise auch noch Zitaten. Zu den deutschen Begriffen werden jeweils die chinesischen Originalbegriffe genannt. Fußnoten und ein abschließendes Literaturverzeichnis (*Quellen und weiterführende Literatur*, S. 194 ff.) sorgen für eine Überprüfbarkeit der in klarer Sprache formulierten Aussagen.

Ziel des Unternehmens ist der lobenswerte Versuch, den nur scheinbar gegensätzlichen Versuchungen von Eurozentrismus und Orientalismus im Umgang mit der chinesischen Kultur am Stoff entgegenzuarbeiten, d. h. der

„Versuch, um Aufklärung bemühte Philosophen in kurzen biographischen Abrissen und in deren wichtigsten Aussagen, im Kontext ihrer Zeit [,] darzustellen“ und auf diese Weise dazu beizutragen, „vorherrschende Klischeevorstellungen über die Gedankenwelt des ‘Fernen Ostens’ zu revidieren“. (S. 4). Dabei wird in durchaus lobenswerter Weise ein breites Verständnis philosophischer Tätigkeit zugrunde gelegt, das auch politische Denker und die denkenden Literaten angemessen einbezieht. Auch etwa der Artikel über Máo ZéDōng (vgl. S. 181 ff.) kann einen brauchbaren Einstieg in eine kritische Diskussion bilden.

Dieser Versuch ist insgesamt zweifellos gelungen: In einer klaren Darstellung wird neben den bekannten Klassikern auch über viele „bisher in Europa viel zu wenig beachtete Denker (und einiger Denkerinnen)“ (ebd.) kompetent informiert. Viele Abbildungen, nicht nur aus der im Jahre 2000 erschienenen Briefmarkenserie über die wichtigsten „antiken Philosophen Chinas“, ergänzen die Darstellung auf höchst prägnante Weise.

Zu bedauern ist nur, dass im Inhaltsverzeichnis kein Platz für die Auflistung der im Einzelnen behandelten Philosophen gefunden worden ist. Das sollte in einer Neuauflage, wie sie diesem Werk zu wünschen ist, dringend korrigiert werden.

Es wird hier am Stoff des chinesischen Denkens klar nachvollziehbar, dass China nicht nur das Heimatland von allerlei pseudowissenschaftlichen Traditionen ist, wie sie gegenwärtig gerne im Namen der ‘Spiritualität’ rezipiert werden, sondern dass China eine eigenständige Tradition der Aufklärung entwickelt hat. Und damit wird auch ein erstes Verständnis der „Sinisierung“ ermöglicht, wie sie die nach China übernommenen Lehren (etwa Buddhismus, Liberalismus und Marxismus) immer wieder erfahren haben.

Dass die Eigentümlichkeiten des chinesischen Verständnisses von Philosophie und Wissenschaften, von „Aufklärung“ und „Rationalismus“, dabei nicht im Vordergrund der Darstellung stehen können, ist durchaus verständlich. Dennoch ist es schade, denn es lässt ein Einfallstor offen für eine kulturell relativistische, historistische und in der Konsequenz irrationalistische Kritik der hier vorgestellten Sicht auf die Geschichte des Denkens in China.

In ihrem Kern werden derartige Einwände aber nicht an dem Ertrag dieses Bandes rütteln können: Dass chinesische Denker einen eigenständigen und

ganz unverzichtbaren Beitrag zu dem schwierigen Prozess der Selbstgestaltung und Selbstaufklärung der Menschheit geleistet haben.

Frieder Otto Wolf